

Unbezahlbare Erfahrung

Joel ist aktiv bei der Pfadi, Rahel in der Politik, Hannah beim WWF und Victoria bei Amnesty International. Gemeinsam ist ihnen die Begeisterung für die Sache. Und die Überzeugung, dass sich ihr Engagement lohnt.

25

Text **Christian Urech** Illustration **Svenja Plaas**

Es ist der 15. September. Joel Frey, 16-jährig und Hochbauzeichner im zweiten Lehrjahr, Pfadiname Prusik, ist im Stress: Er hilft mit, ein dreitägiges Treffen der Pfadi Rymenzburg vorzubereiten, zu dem zwischen 500 und 1000 Teilnehmer erwartet werden. Kinder aus dem ganzen Kanton Aargau werden am Wochenende im Wynental um den Rang der besten Pfadigruppe, der flinksten Wolfsmute oder der kreativsten Pioequipe kämpfen und spielen.

Die Begeisterung für die Pfadi ist Joel Frey anzumerken. «Ich lerne den Umgang mit Kindern, aber auch mit ihren Eltern. Ich lerne, organisatorische Herausforderungen zu meistern, mich durchzusetzen, aber auch Kompromisse einzugehen - es bringt mir also auch etwas für den Beruf. Aber das ist nicht die Hauptsache. Es macht einfach Spass!» Joel Frey ist Pfadfinder, seit er sechs

ist. Er leitet eine Gruppe von gut 20 Kindern und Jugendlichen zwischen 12 und 16. Jeden Samstag gibt es Übungen, einmal pro Woche treffen sich die Leiter an einem Abend für die Vorbereitung. Die Höhepunkte im Jahr sind das dreitägige Pfingstlager und das einwöchige Sommerlager.

Welche Anliegen verbindet Prusik mit seinem freiwilligen Engagement? «Es geht in der Pfadi vor allem darum, bei den Kindern die Freude an der Natur zu wecken und ihnen ein Gemeinschaftserlebnis zu vermitteln. Heutzutage hängen viele Kinder zu Hause vor dem PC rum. Gerade wenn man jung ist, sollte man etwas mehr mit seinem Leben anfangen.» Und dann gebe es da noch ein schönes Zitat des Pfadigründers Robert Baden-Powell, der sagte: «Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.»



Von der Jugend für die Jugend, das ist das Motto des Jugendparlaments Unteres Fraubrunnenamt im Bernbiet, eines Vereins mit 15 Mitgliedern, der sich für die Jugendlichen in der Region einsetzt. Vorstandsmitglied und Sekretärin ist die 16-jährige Rahel Giezendanner. Mit dabei ist sie seit der Gründung vor vier Jahren. Ungefähr jede zweite Woche treffen sich die Parlamentsmitglieder zu einer Sitzung.

Das Anliegen, das Rahel Giezendanner mit ihrem Engagement verbindet, besteht einerseits darin, sich für Jugendprojekte starkzumachen – wie für die Badi- und Sport-Nights, die den Jugendlichen neue Freizeitangebote eröffnen. Andererseits aber sollen die Jungen auch für politische Fragen sensibilisiert werden. Zu diesem Zweck organisiert das Jugendparlament regelmässig Podiumsdiskussionen, etwa zum Stimm-

rechtsalter 16 – oder im letzten November zur Ausschaffungsinitiative. Diese auch von den Medien beachtete Podiumsdiskussion bezeichnet Rahel als ein Highlight ihres Engagements. Damals drängte sich die viel umstrittene Vorlage als Thema geradezu auf. Mit grossem Engagement gelang es Rahel, vier Mitglieder des Nationalrats aus verschiedenen Parteien und eine DRS-Moderatorin nach Fraubrunnen zu holen. Der Anlass war so gut besucht, dass eine Nationalrätin überrascht sagte, sie erlebe selten so viel Publikum an einer Podiumsdiskussion. Etwa ein Drittel der über 60 Besucher waren Jugendliche.

Das Jugendparlament Fraubrunnen organisiert zudem Ausflüge und Skitage. Auch die Teilnahme an der Jugendparlamentskonferenz, die jedes Jahr von einem lokalen Parlament in Zusammenarbeit mit dem Dach-

26

«DER SPASS STEHT IM VORDERGRUND»

Ohne Freiwilligenarbeit würde die Gesellschaft nicht funktionieren. Was motiviert Junge, sich unentgeltlich zu engagieren?

Ein Viertel der 15- bis 19-jährigen Männer und Frauen in der Schweiz engagieren sich in einem Verein. Gut 30 Prozent von ihnen leisten dazu noch informelle Freiwilligenarbeit, setzen sich also auch ausserhalb von Organisationen für wohltätige Zwecke ein.

Diese Zahlen gehen aus dem Freiwilligenmonitor 2010 hervor, den Markus Freitag, Professor am politikwissenschaftlichen Institut der Universität Bern, verfasst hat. Seine Analyse ist die erste repräsentative Untersuchung über das freiwillige und ehrenamtliche Engagement der Schweizer Bevölkerung. Die Antworten der Umfrageteilnehmer auf die Frage, warum sie sich freiwillig engagieren, wurden jedoch nicht

nach Altersklassen erhoben. Darum liefert der Monitor, was die Jugend betrifft, vorerst bare Zahlen. «Über den Nutzen, die Motive und die Zukunftschancen jugendlicher Freiwilligenarbeit wissen wir zum jetzigen Zeitpunkt leider nichts», so Freitag.

Bei der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV sind 500 000 Kinder und Jugendliche registriert, die sich in den rund 70 Mitgliedsorganisationen des SAJV engagieren. Warum leisten sie Freiwilligenarbeit? SAJV-Sprecher Matthias Fiechter glaubt den Grund zu kennen: «Jugendliche empfinden ihr Engagement sehr oft gar nicht als Arbeit, sondern als Freizeitbeschäftigung, die Spass macht.» Da die Gleichaltrigengruppe für alle Jugendlichen von grosser Bedeutung ist, spielen das Gruppenerlebnis und die Geselligkeit eine wichtige Rolle. Jugendliche überneh-

verband Schweizer Jugendparlamente DSJ auf die Beine gestellt wird, gehört dazu. Dort stehen die Diskussion von politischen Fragen, Workshops und Reden von Politikern und Politologen auf dem Programm. Ein Redner, der Rahel Giezendanner «ziemlich beeindruckt hat», war Alt-Bundesrat Adolf Ogi, der an der Konferenz 2010 im Berner Oberland sagte: «Wer nicht politisiert, wird politisiert!» Das kann Rahel auf jeden Fall unterschreiben.

Warum engagiert sich Rahel Giezendanner, die KV-Lernende im zweiten Lehrjahr bei der Bundeskanzlei in Bern, ausgerechnet im Jugendparlament? «Meine Eltern sind politisch aktiv. Das Interesse an gesellschaftlichen Fragen ist mir also auch in die Wiege gelegt worden. Aber ich mache es vor allem, weil ich für die Jugendlichen etwas Gutes tun will und es mir Spass macht. Ich habe

das Bedürfnis, etwas zu bewegen. Dass es möglich ist, etwas zu bewirken, möchte ich auch anderen Jugendlichen vermitteln.»

Nicht wie bei erwachsenen Politikern

Wie kommt ihr Einsatz bei ihrem Umfeld an? «Bei den Erwachsenen natürlich sehr gut – die finden es toll, wenn man sich engagiert.» Von den Jugendlichen werde sie nicht selten zunächst schräg angeschaut, wenn sie ihre Arbeit im Jugendparlament erwähne. «Wenn Jugendliche «Jugendparlament» hören, haben sie meist ein total falsches Bild im Kopf», sagt Rahel Giezendanner. «Sie denken dann, wir machen auf gleiche Art Politik wie der Nationalrat in Bern und streiten wie die erwachsenen Politiker. Eigentlich ist der Begriff «Jugendparlament» irreführend – wir sind einfach ein Verein von politisch interessierten Jugendlichen.»

» 27

men Freiwilligenarbeit weniger aus einem sozialen Verantwortungsgefühl heraus als Erwachsene. Es steht nicht primär der gesellschaftliche Nutzen im Vordergrund – das ist für Jugendliche eine eher sekundäre Überlegung, die erst mit zunehmendem Alter ins Zentrum rückt. Kinder und Jugendliche überlegen sich auch weniger, was ihnen ihr freiwilliger Einsatz bringen könnte, zum Beispiel für die Schule oder später für den Beruf.

Erfolgserlebnisse machen stark

Der Nutzen ist natürlich trotzdem da: Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen, kreative Problemlösungen zu finden, sich in einer Gruppe zu behaupten und ganz allgemein soziale Kompetenzen zu trainieren – Schlüsselqualifikationen, die heute bei Lehrmeistern sehr gefragt sind.

Jugendliche, die sich freiwillig engagieren, erleben nicht selten einen Reifeschub und gewinnen dadurch an Lebenserfahrung. Sie meistern herausfordernde Aufgaben und überwinden Hindernisse – solche Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein. «Selbstwirksamkeit» heisst diese Erfahrung in der Fachsprache; sie ist ein wichtiger Indikator für die Zufriedenheit und den Erfolg eines Menschen.

Was Motive für Freiwilligenarbeit betrifft, unterscheiden sich jene von Jugendlichen und Erwachsenen nicht grundsätzlich. Bei Erwachsenen ist vielleicht der soziale Druck stärker, ein Ehrenamt oder eine freiwillige Arbeit zu übernehmen; für sie spielt auch das soziale Prestige, das damit verbunden ist, eine grössere Rolle als für Jugendliche, für die vor allem der Spass an der Sache im Zentrum steht.

Alles begann mit einem Tipi-Lager. Hannah Stettler, damals 12, war zum ersten Mal in einem Lager des WWF. «Wir waren 14 Tage lang draussen in der freien Natur, haben über dem Feuer gekocht, lernten Pfeilbogenschiessen, ritten mit den Pferden aus. Es war ein richtiges Indianerlager!» Heute nimmt die 16-jährige Gymnasiastin aus Köniz bei Bern als Mitleiterin an einem oder zwei Lagern pro Jahr teil. Wie man das erfolgreich macht, hat sie von erfahrenen Leitern gelernt. Und in einem WWF-Kurs wurde ihr vermittelt, wie sich ökologische Anliegen mit der Lagergestaltung und dem Lageralltag verbinden lassen.

Lernen, mit jedem auszukommen

28

«Es ist mir wichtig, dass wir zu unserer Umwelt Sorge tragen. Schon die Kinder sollen sich bewusst werden, dass unsere Ressourcen begrenzt sind.» Hannah Stettler arbeitet lieber mit Leuten zusammen, die auch diese Überzeugung haben – das macht vieles einfacher und erspart zum Beispiel die Diskussion darüber, ob man mit dem Auto oder mit dem Zug zum Lagerort fahren soll.

Am besten gefällt Hannah der Zusammenhalt in der Gruppe. Sie lernt ständig interessante Leute kennen, trifft aber auch auf alte Bekannte und fühlt sich in diesem Umfeld «wie in einer grossen Familie» – selbst wenn sie in einem Lager mit 50 Teilnehmern und 10 bis 15 Leitenden plus Kochequipe natürlich nicht alle gleich gut kennen kann. Trotzdem entstanden durch das freiwillige Engagement echte Freundschaften.

NÜTZLICHE ADRESSEN

- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände: www.sajv.ch
- Forum Freiwilligenarbeit: www.forum-freiwilligenarbeit.ch
- Engagement-Award: www.xhochherz.ch/de/aktuell
- Freiwilligen-Monitor 2010: www.freiwilligenmonitor.ch

Weil man während der Lagerwoche so intensiv zusammenlebe, sagt Hannah, könne man sich nicht ausweichen. «Trotzdem musst du auch auskommen, mit wem du dich nicht so gut verstehst, wenn du nicht die ganze Gruppe verlassen willst.» Erschwerend kommt hinzu, dass die Kinder, die Hannah betreut, manchmal gleich alt sind oder sogar älter als sie. Doch Hannah betont, dass sie den Umgang mit «schwierigen» Kindern nicht als Problem sieht, sondern als Herausforderung, als Aufgabe, an der man wachsen kann. Wenn Kinder zu ihr kommen und sich bei ihr bedanken, weil sie das Lager total cool fanden, ist das für Hannah sehr befriedigend. «So ein persönliches Erfolgserlebnis gibt einem die Kraft, weiterzumachen.»

Hannah Stettler spielt auch noch Gitarre und macht in der Bigband «Groovity» der Musikschule Köniz mit. Das verbindet für Hannah die Musik und das WWF-Lagerleben: Beide sind groovy – was zu Deutsch «mitreissend» heisst.

Victoria Gronwald aus Gempen im Kanton Solothurn ist 20 und studiert seit zwei Jahren an der Uni Basel Soziologie. Hier ist sie denn auch auf Amnesty International gestossen, die Organisation, die sich weltweit für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt. «Während meines Studiums habe ich oft mit sozialen und entwicklungspolitischen Themen zu tun, mit denen sich auch Amnesty International beschäftigt. Auf der

RECHT AUF BILDUNGSURLAUB

Seit 1991 haben alle Arbeitnehmer und Lernenden unter 30 Jahren ein Anrecht auf fünf Tage Bildungsurlaub für freiwillige Jugendarbeit. Dieser ist im Obligationenrecht in Artikel 329e verankert. Der Jugendurlaub ist das Resultat einer Petition der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV im Jahr 1984 und bildet einen wichtigen Meilenstein im Engagement der Jugendverbände um die Anerkennung freiwillig geleisteter Arbeit.

Für Wäsche zum Kuscheln.
Fleckenfrei & hygienisch rein.

Wo findet man Keime und Krankheitserreger am häufigsten?

Sie sind in der Luft, im Wasser, in Lebensmitteln, auf Oberflächen und in Textilien. Wissenschaftlich bestätigt ist, dass Hygiene im Haushalt einer der wichtigsten Bereiche ist, auf die Sie besonders achten sollten, um Infektionen vorzubeugen.

Wussten Sie, dass ein Fleck auch ein Bakterienherd sein kann?

Immer mehr Wäsche soll laut Etikett nur noch bei 30°C oder 40°C gewaschen werden. Auch wenn Ihre Wäsche sauber wird – Bakterien und Keime können mit Waschmittel alleine bei niedrigen Temperaturen nicht vollständig beseitigt werden. Nehmen Sie daher Vanish Oxi Action Extra Hygiene. Mit seiner kraftvollen Formel entfernt es zuverlässig Flecken und zusätzlich 99,9% der Bakterien!

i Hygienisch reine Wäsche ist vor allem in Haushalten mit Kindern und Haustieren besonders wichtig.



Vanish Oxi Action Extra Hygiene

Wäschedesinfektion und Fleckentferner
in einem Produkt



Desinfektionsmittel sicher verwenden.
Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

Webseite der Uni Basel entdeckte ich dann die Amnesty-Studentengruppe. Ich besuchte einen Vortrag über die Todesstrafe, nahm an einer Sitzung teil und bin nun seit eineinhalb Jahren dabei.»

Die AI-Studentengruppe Basel betreibt vor allem Informations- und Aufklärungsarbeit. Denn, so Victoria: «Viele wissen nicht, welche Menschenrechte es gibt und wie die Menschenrechtssituation weltweit ist. Deshalb führen wir auch Workshops in Schulen durch.» Daneben organisieren die Studenten Strassenaktionen, Unterschriftensammlungen, Filmabende, Konzerte und Podiumsdiskussionen.

In besonders guter Erinnerung hat Victoria einen von AI ermöglichten Besuch des U2-Konzerts im September 2010 in Zürich: «Wir konnten dort für eine Fotopetition die Gäste des Konzerts fotografieren und sie über die Millenium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen aufklären. Bei einem Song durften wir sogar auf die Bühne.»

Dank Amnesty kommt Victoria auch zum Reisen. Kürzlich war sie in Serbien, wo sie unter anderem eine Roma-Siedlung besuchte. «Wenn man selbst mit Betroffenen spricht, bekommt man einen ganz anderen Eindruck von ihren Problemen, als wenn man bloss über die Medien davon erfährt», ist Victoria überzeugt.

WEITERE INFORMATIONEN

- Pfadfinder: www.pbs.ch
- Jugendparlamente: www.dsj.ch
- WWF: www.wwf.ch
- Amnesty International: www.amnesty.ch